

Hansische Geschichtsblätter



**Herausgegeben vom
Hansischen
Geschichtsverein**

HANSISCHE GESCHICHTSBLÄTTER

HERAUSGEGEBEN
VOM
HANSISCHEN GESCHICHTSVEREIN

131. JAHRGANG



2013

Porta Alba Verlag
Trier

REDAKTION

Aufsatzteil: Prof. Dr. Rolf Hammel-Kiesow, Lübeck

Umschau: Dr. Nils Jörn, Wismar

Für besondere Zuwendungen und erhöhte Jahresbeiträge, ohne die dieser Band nicht hätte erscheinen können, hat der Hansische Geschichtsverein folgenden Stiftungen, Verbänden und Städten zu danken:

POSSEHL-STIFTUNG ZU LÜBECK
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG
FREIE HANSESTADT BREMEN

HANSESTADT LÜBECK

LWL

Für die Umschau
des Hansischen Geschichtsvereins

Landschaftsverband
Westfalen-Lippe



DR. MARGARETE SCHINDLER, BUXTEHUDE

Die Hansischen Geschichtsblätter sind ein refereed journal. Eingereichte Beiträge unterliegen einem anonymisierten Begutachtungsverfahren (Double Blind Review), das über die Aufnahme in die Zeitschrift entscheidet.

Umschlagabbildung nach: Hanseraum und Sächsischer Städtebund im Spätmittelalter, in: Hanse, Städte, Bünde. Die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser, Bd. 1, hg. v. Matthias Puhle, Magdeburg 1996, S. 3.

Zuschriften, die den Aufsatzteil betreffen, sind zu richten an Herrn Prof. Dr. Rolf HAMMEL-KIESOW, Archiv der Hansestadt Lübeck, Mühlendamm 1–3, 23552 Lübeck (rolf.hammel-kiesow@luebeck.de); Besprechungsexemplare und sonstige Zuschriften wegen der Hansischen Umschau an Herrn Dr. Nils Jörn, Archiv der Hansestadt Wismar, Altwismarstr. 7–17, 23966 Wismar (nilsjoern@aol.com)

<http://www.hansischergeschichtsverein.de>

Beiträge werden als Manuskript und auf Diskette erbeten. Die Verfasser erhalten von Aufsätzen und Miszellen 10, von Beiträgen zur Hansischen Umschau zwei Sonderdrucke unentgeltlich.

Die Lieferung der Hansischen Geschichtsblätter erfolgt auf Gefahr der Empfänger. Kostenlose Nachlieferung in Verlust geratener Sendungen erfolgt nicht.

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Eintritt in den Hansischen Geschichtsverein ist jederzeit möglich. Der Jahresbeitrag beläuft sich z. Zt. auf € 30 (für in der Ausbildung Begriffene auf € 15). Er berechtigt zum kostenlosen Bezug der Hansischen Geschichtsblätter. – Weitere Informationen gibt die Geschäftsstelle im Archiv der Hansestadt Lübeck, Mühlendamm 1–3, 23552 Lübeck.

ISSN 0073–0327
ISBN 978–3–933701–49–7

ENTGEGNUNG AUF NEDKVITNE, DAS BERGENER KONTOR, 1

von Mike Burkhardt

Arnved Nedkvitne hat mir mangelnde methodische Kompetenz, einen unklaren Umgang mit Begrifflichkeiten und indirekt Plagiiere durch Übernahme seiner eigenen Konzepte und Ergebnisse vorgeworfen. Insgesamt kommt er zu dem Schluss, dass meine Arbeit zu Netzwerkstrukturen im spätmittelalterlichen Bergenhandel keine neuen Erkenntnisse geliefert hat. Ich möchte die mir angebotene Möglichkeit, kurz auf diese Vorwürfe zu reagieren, wahrnehmen.

1. Der Begriff des Bergenfahrers

Nedkvitne unterstellt mir, den Begriff des Bergenfahrers, wie ihn Bruns nutzt, missverstanden zu haben. Nach Nedkvitnes Definition, die Bruns folgt, ist ein Bergenfahrer nur ein Kaufmann, für den auch der Aufenthalt am Kontor im Winter nachweisbar ist, also ein so genannter „Wintersitzer“. Da Bruns für seine Analyse der Bedeutung der Bergenfahrer, bei der er zu dem Ergebnis gekommen ist, dass die Bergenfahrer in der Lübecker Kaufmannschaft eher ein sozial niedriges Prestige besaßen, nur diese Wintersitzer betrachtete, spricht mir Nedkvitne das Recht ab, einen anderen Bergenfahrerbegriff zu verwenden und die Untersuchungsgruppe auszuweiten. Für Nedkvitne ist die Beschränkung des Begriffs Bergenfahrer auf die Wintersitzer die sinnvollste Definition des Begriffs. Dabei übersieht er, dass diese Annahme der Nutzung des Begriffs in den Quellen widerspricht. Allein für die Buchstaben A und B sind im prosopographischen Katalog zu meiner Arbeit folgende Kaufleute aufgeführt, die im Lübecker Niederstadtbuch explizit als Bergenfahrer bezeichnet werden, aber in keiner Quelle als Wintersitzer am Kontor nachgewiesen werden können (was natürlich die Möglichkeit, dass sie doch Wintersitzer waren, nicht ausschließt): Ritman Abeding, Hans Backer, Henning Backer, Hugo Bars, Clawes van Belresen, Johan Berch, Tideke Berchtorp, Nicolaus van dem Berghe, Ludeke Berndes, Johan Bole, Hinrik van Borken, Hinrik Boyseman, Heinrich Brandenburg, Hans Brathering, Hinrik Bruning, Hans Bruns, Wedege Buckendal, Wolter van Buten. Diese Kaufleute würden

nach Nedkvitnes Definition nicht als Bergenfahrer behandelt, obwohl die Zeitgenossen sie eindeutig als solche wahrgenommen haben. Für Wintersitzer gibt es aus dem Mittelalter viel zu wenige Belege, um eine empirisch relevante Aussage zum sozialen Status der Bergenfahrer zu treffen, wie dies bei Bruns geschehen ist. Bruns unterstützt seine These daher auch mit späteren Quellen und erliegt hier der Gefahr, frühneuzeitliche Phänomene aus einer Phase, in der der Kontorhandel und damit auch der Handelsplatz Bergen für die norddeutschen Kaufleute stark an Bedeutung verloren hatte, auf die mittelalterliche Blütezeit des Kontors in Bergen zu übertragen. Zudem ist die Festlegung darauf, dass ein Bergenfahrer ein Wintersitzer in Bergen gewesen sein muss, zumindest für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts anachronistisch, da sich in dieser Zeit in den Hansestädten der Handel vom heimischen Kontor aus durchgesetzt hatte und viele Kaufleute ihre Waren nicht mehr persönlich begleiteten.

Nedkvitne kritisiert meine Methode der Auswahl der Untersuchungsgruppe an zwei Beispielen, in denen meine Zuordnung einzig auf der Einsetzung der beiden Kaufleute als Testamentvormünder für zwei Bergenfahrer geschehen sein soll. Dies ist aber nicht der Fall. Johan Nyebur wurde hauptsächlich deshalb als mit großer Wahrscheinlichkeit im Bergenhandel aktiver Kaufmann aufgenommen, weil er von 1386 bis 1418 im Bostonhandel nachweisbar ist und dieser, wie auch Nedkvitne selbst schreibt, starke Verbindungen zum hansischen Bergenhandel besaß. Johan Weseler dagegen war kein Testamentvormund eines Bergenfahrers. Seine Verbindung mit dem Bergenhandel wurde als wahrscheinlich angenommen, da im Niederstadtbuch für ihn die Auflösung einer Gesellschaft mit Wenemar van Essen und dem Bergenfahrer Tideman Vogel verzeichnet ist, die im übrigen auch von Bruns als relevant für den Bergenhandel eingestuft wurde. Im Vorwort zum Prosopographischen Katalog habe ich beschrieben, unter welchen Kriterien eine Einordnung als wahrscheinlicher Bergenfahrer erfolgte. Die entsprechenden Kaufleute wurden zudem im Katalog besonders gekennzeichnet, um eine Verwechslung mit eindeutig belegten Bergenfahrern zu vermeiden.

2. Der Ausgangspunkt der Forschung zum Kontor um das Jahr 2002 und Nedkvitnes Bergener Dissertation

Nedkvitne behauptet, dass nicht die Rückkehr des Bergenfahrerarchivs nach Lübeck den Anstoß für die Neuaufnahme der intensiven Beschäftigung mit dem Kontor in Bergen gegeben hätte, sondern das Erscheinen seiner Monographie. Seine nicht publizierte Doktorarbeit wurde allerdings bereits 1983 fertig gestellt. Sie ist in Deutschland kaum erhältlich und, da

sie auf Norwegisch erschienen ist, auch nur von wenigen deutschen Historikern gelesen worden. Ausgangspunkt meiner Beschäftigung mit dem Thema war dagegen in der Tat die Katalogisierung des Bestandes des Bergenfahrerarchivs. Über diese Arbeit bin unter anderem ich auf das Thema und die nun wieder zur Verfügung stehenden Quellen aufmerksam geworden und auch die von Nedkvitne als wissenschaftlich irrelevant betrachtete Tagung in Lübeck im Jahr 2003 ist auf dieser Grundlage geplant worden.

Nedkvitne schätzt den Einfluss seiner Dissertation auf meine Arbeit als so hoch ein, dass er mich indirekt des Plagiats bezichtigt, wenn er feststellt, dass die Anlage meines dritten Kapitels und dessen Ergebnisse seinem zweiten Kapitel folgen. Dieser Annahme muss ich sowohl inhaltlich als auch organisatorisch widersprechen. Die Abfolge der Städte und Regionen in geographischer Ordnung entlang der Ostseeküste folgt einer alten hansehistorischen Tradition. Die Stellung der Bergenfahrer und die Bedeutung der einzelnen Städte am Kontor, auf die ich in meinem Kapitel besonderes Augenmerk gelegt habe, sind nicht Schwerpunkt des Kapitels bei Nedkvitne. Es ging mir auch nicht um die hansische Schifffahrt von Bergen aus, sondern um die Bedeutung Bergens für einzelne Hansestädte und Regionen, was einen vollkommen anderen Fokus und Ausgangspunkt der Betrachtung als bei Nedkvitne voraussetzt.

Für die in meinem Buch enthaltenen Erkenntnisse zur Verbindung des hansischen Bergen- und Bostonhandels, die ich in einem Artikel von 2007 viel ausführlicher dargelegt habe und die in der Erkenntnis der Verknüpfung von Lübecker Bergen- und Englandhandel viel weiter gehen als Nedkvitnes Analyse,¹ kommt im Übrigen den Arbeiten von Jenks² und Rigby (insbesondere dessen 1982 erschienenen Dissertation zum Handel in Boston und Grimsby)³ wesentlich größere Bedeutung als Nedkvitnes nur schwer zu erhaltender Dissertation zu, da diese beiden Historiker im Gegensatz zu Nedkvitne bereit waren, mit mir in einen wissenschaftlichen Austausch zu treten und meine Arbeit während ihrer Entstehungszeit mit Hinweisen und kritischen Kommentaren zu begleiten.

¹ Mike BURKHARDT, One hundred years of thriving commerce at a major English sea port. The Hanseatic Trade at Boston between 1370–1470, in: Brand, Hanno; Müller, Leos (Hg.): *The Dynamics of Economic Culture in the North Sea- and Baltic Region in the Late Middle Ages and Early Modern Period*, Hilversum 2007, S. 65–85.

² Insbesondere Stuart JENKS, *England, die Hanse und Preußen: Handel und Diplomatie; 1377–1474* (QDhG. N.F., Bd. 38, Teile 1–3), Köln u. a. 1992.

³ Stephen Henry RIGBY, *Boston and Grimsby in the Middle Ages*, (Diss.masch.) London 1983.

3. Neue Erkenntnisse meiner Arbeit

Nedkvitne fordert von mir eine explizite Erklärung, was meine Arbeit Neues zur Forschung über das Hansekontor in Bergen und darüber hinaus beigetragen hat.

a) Ich habe die Methode der sozialen Netzwerkanalyse und den Begriff des Netzwerks für die mittelalterliche Hanseforschung im Sinne einer historischen Netzwerkanalyse so definiert, dass diese eine geeignete Arbeitsgrundlage für den Umgang mit dem mittelalterlichen Quellenmaterial bieten.

b) Ich habe die bisher nur metaphorisch genutzte Bezeichnung Netzwerk für Strukturen im hansischen Handel erstmals im großen Stil mit den Methoden der historischen Netzwerkanalyse überprüft und trotz allen auch von mir bei mehreren Gelegenheiten angesprochenen methodischen Problemen nachgewiesen, dass es diese Netzwerke tatsächlich gab.

c) Ich habe, wie oben noch einmal verdeutlicht, eine neue Definition des Begriffs Bergenfahrer in den wissenschaftlichen Diskurs eingebracht. Natürlich darf und soll diese Definition hinterfragt werden, sie leistet dennoch einen wichtigen Beitrag dazu, unsere Begrifflichkeiten kritisch zu beleuchten und möglicherweise alte Konzepte zu revidieren.

d) Über die Analyse der Veränderung der Netzwerkstruktur im Bergenhandel vom 14. bis zum 16. Jahrhundert konnte ich einen Beitrag zum Verständnis des Wandlungsprozesses in der Organisation des Handels der norddeutschen Kaufleute, deren Hinwendung zu neuen Handelsmethoden und damit über die Neuausrichtung des hansischen Handels im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert leisten.

e) Ebenso leistet die Auswertung der interpersonalen ökonomischen Netzwerke einen Beitrag zur Erklärung einer Veränderung der Handelsmentalität im Hanseraum durch die Nutzung neuer sozialer Kontrollmechanismen – vor allem aufgrund des Ergebnisses, dass sich im Untersuchungszeitraum ein Wandel vollzog weg von hauptsächlich auf verwandtschaftlichen Bindungen basierenden Beziehungsgeflechten hin zu wirtschaftlichen Kontakten, die keiner verwandtschaftlichen Basis mehr bedurften.